

Beitritt zur Kommunalen Verkehrsüberwachung

Gemeinde Mamming wird künftig den ruhenden und fließenden Verkehr überwachen

Mamming. (ez) Vom Zweckverband der kommunalen Verkehrsüberwachung Südostbayern war die stellvertretende Geschäftsführerin Marion Demberger in der Gemeinderatssitzung zugegen. Aktuell gehören bayernweit 275 Kommunen dem Verband an. Im Landkreis arbeiten bereits die Städte Dingolfing und Landau, die Märkte Frontenhausen, Reisbach und Wallersdorf sowie die Gemeinden Marklkofen und Loiching damit.

Im ruhenden Verkehr wurden 2025 190.000 Verstöße geahndet; im fließenden Verkehr 360.000. Im Innen- und Außendienst beschäftigt der Dienstleistungsbetrieb 166 Mitarbeiter. Für die Kommune entsteht kein Verwaltungsaufwand. Die Kommune bestellt die gewünschten Überwachungsstunden (mit oder ohne Vorgabe von Messstellen und Uhrzeit). Es besteht keine vertragliche Verpflichtung zur Abnahme der vereinbarten Überwachungsstunden. Monatlich werden die vereinbarten Verwarn- und Bußgelder an die Kommune ausbezahlt, ebenso erfolgt die Abrechnung der Dienstleistung monatlich. Es besteht die Möglichkeit einer Testphase von maximal zwei Jahren durch Abschluss einer Zweckvereinbarung. Auf Wünsche der Kommunen reagiert der Zweckverband individuell und zügig. Auf die Kosten ging sie ein, ebenso auf die technischen Gegebenheiten und Möglichkeiten der Überwachung. „Die Verkehrssicherheit gewinnt zu 100 Prozent“, so Demberger. Man wolle präventiv arbeiten, die Menschen sensibilisieren.

Vielzahl an Fragen

Hans Schmid hinterfragte die Erfahrungen in anderen Kommunen, ob die Bürger dem negativ gegenüberstehen. Demberger gab dem entgegen, wer sich an die Vorgaben hält, dem passiert ja nichts. Es ist ja ein Stück Prävention. Die Messört-



Künftig werden die Geschwindigkeit und das Parkverhalten überwacht.

Foto: Monika Ebnert

lichkeiten werden in Abstimmung mit der Kommune auf den Weg gebracht, um damit Problemgegebenheiten zu entschärfen. Dabei gilt es die rechtlichen Vorgaben im Blick zu haben.

Peter Widl fragte an, ob man als Kommune negative Zahlen schreibt. Es richte sich nach der Frequenz und Messzeiten, doch in der Regel zeichnet sich die schwarze Null ab. Sebastian Dickow fragte an, ob auch außerhalb überwacht werden kann. Hierzu braucht es die Zustimmung der Polizei, so die Antwort. Teresa Lux hinterfragte den Messbetrieb. Die Stunden werden der gemeindlichen Verwaltung mitgeteilt. Daraufhin gibt die Kommune die Rückmeldung, welche Messstellen dann zum Tragen kommen. Anpassungen der Messstellen sind dabei fortlaufend möglich. Im ruhenden Verkehr werde sehr sanft auf die Überwachung hingeführt. Dabei besteht auch die Möglichkeit, auf lokale Ereignisse zu reagieren. Sie nannte einen Trauerfall, der wo-

möglich eine starke Überlastung der Parksituation mit sich bringt. Wird dies mitgeteilt, so werde am an diesem Tag nicht kontrolliert. Mar-

tina Krieger nannte das Fahr- und Parkverhalten, das durchaus Gefahren birgt. So manche Bürger fühlen dies auch so, weshalb man

diese Überwachung als Chance sehen soll.

Josef Sedlmeier hatte kein Verständnis dafür, warum die Kommune diese Aufgabe übernehmen soll und sich „freiwillig den Schuh anzieht“. Man habe Smiley aufgestellt, hat Schülerlotsen, hat Zone 30 an der Hauptstraße, hat eine 30er-Gebiet im Siedlungsgebiet, damit habe man die Hausaufgaben gemacht. Karl-Heinz Schöpf sprach von „Ansichtssache“. Für ihn ist es wichtig, dass der Kommune keine Kosten entstehen. Doch im Grunde müsse sich jeder Verkehrsteilnehmer „selbst an der Nase packen“, wenn er dann geblitzt wird. Er sieht darin einen Präventcharakter.

Regina Pleintinger erhielt das Rederecht als Zuschauerin. Sie war auch die Antragstellerin. Das Fahrtempo innerorts lasse sehr zu wünschen übrig. Wer Anlieger solcher Straßen ist, wisse darum, wie die Situation ist. Es gehe ihr um das Wohl der Bürger.

Die Abstimmung zum Anschluss an den Zweckverband ergab ein Ergebnis von 10:5 Stimmen und damit eine Mehrheit für den Antrag.

Mäuse die Sonnenstrahlen sammeln

Kindergruppe gestaltet Familiengottesdienst mit „Frederick“-Aufführung

Martinsbuch. (ha) Wer am vergangenen Sonntagvormittag die Pfarrkirche in Martinsbuch betrat, konnte schnell spüren: Das wird kein gewöhnlicher Gottesdienst. Es lag eine besondere Mischung aus Vorfremde und einer guten Portion neugieriger Erwartung in der Luft. Und tatsächlich: Der von der Kindergruppe Martinsbuch Kathrin Hieninger und Organistin Miriam Ruhstofer gestaltete Familiengottesdienst entwickelte sich zu einem ebenso berührenden wie lebendigen Erlebnis.

der Feldmaus Frederick auf – und verwandelte den Kirchenraum dabei in eine fantasievolle Wiesenlandschaft. Rund um eine alte Steinmauer, nahe einer verlassenen Scheune und einem Kornspeicher, lebte darin eine Familie geschäftiger Feldmäuse. Der Winter kündigte sich an – und wie es sich für ordentliche Mäuse gehört, wurde gesammelt, was das Zeug hielt: Mais, Federn, Gräser, Samen, Wurzeln, Stroh, Zweige, Moos und Nüsse. Alles wurde eifrig zusammengetragen – begleitet von passenden Geräuschen, die so manchen Zuhörer zum

ter sammelte er Farben („denn der Winter ist grau“) und schließlich sogar Wörter – „damit uns an langen Wintertagen nicht der Gesprächsstoff ausgeht“. Spätestens da dürfte sich der eine oder andere Kirchenbesucher gedacht haben: Diese Maus hat etwas vor.

Als schließlich der Winter kam und die Vorräte langsam zur Neige gingen, wurde es still im Mäusenest. Kälte und Müdigkeit machten sich breit – bis sich die Mäuse an Fredericks scheinbar „unsichtbare Vorräte“ erinnerten. Und Frederick lieferte. Mit geschlossenen Augen lie-